

wo Du ruhen und träumen willst. O, es hat mich das Studium der Natur, ich möchte so sagen, manchen Tropfen Schweiß gekostet, und kostet mich solchen noch heute, wenn ich am Waldes- und Wiesenrand saß, um Pflanzen zu bestimmen; oder wenn ich den Namen eines Insektes, einer Schnecke oder eines Minerals ausfindig machen wollte, und mir's keine Ruhe ließ, bis ich ihn fand.

Naturgeschichtliche Bücher, besonders die aus neuer Zeit, in der man auch Etwas auf ästhetische Behandlungsweise der Wissenschaft giebt, lesen sich zwar recht schön, fast wie liebliche Geschichten; aber es giebt dabei auch zu denken, und das oft gar viel! — Also weg da mit dem Glauben, als könne man Naturgeschichte spielend erlernen! — Laß Dich aber die Mühe nicht verdrießen! Oder haben Dir andere Wissenschaften, welche Du studirtest, nicht auch Mühe gekostet?

Wenn nun ein Lehrer, um nochmals mit Diesterweg zu reden, „Respekt gelernt hat vor der Natur, Vertrauen zu ihr besitzt, Sonne, Mond und Sterne, Wasser und Wind segnet, wenn er die großen Gesetze und die Erde, die der unendliche Schöpfer selbst zu erschaffen gewürdigt hat, erforschet,“ wenn der Lehrer, wie Reichenbach sagt, eingesehen, „daß spezielle Kenntniß der Naturkörper die Grundwissenschaft aller Weisheit wie aller Industrie und Gewerbe sei,“ dann mag er in seine Klasse treten und mit den Kindern Naturgeschichte treiben, und er wird inne werden, daß es eine eigene Kraft ist, die aus ihm redet. Leben wird in ihm sein und in den Kindern; an ihren Augen wird er's sehen, daß das Wort, welches er redet, nicht zu dem einen Ohre hinein gehet, um durch das andere wieder zu entweichen. Ja, er wird dann nicht bloß reden, sondern er wird zeigen, er wird vorzeigen; er wird betrachten lassen, was den Schülern noch neu, obwohl es überall zu finden ist; er wird sammeln und mitbringen lassen, was die Kinder gefunden, um es zu erläutern; er wird nicht von sich weisen, was ihm die Schüler gebracht, und wenn es noch so alltäglich wäre.

Hierbei schließe ich zugleich die Warnung an, daß der Lehrer in der Volksschule bei seinem naturgeschichtlichen Unterrichte nicht in den Fehler verfallen möge, in welchen man so leicht verfällt: die Schüler zu überfüttern. Vor solchem Fehler haben sich namentlich die Lehrer zu hüten, welche ein oder auch mehrere Fächer mit besonderer Vorliebe treiben und nun auch den Kindern alles Das geben möchten, was sie selbst sich erworben. Ich selbst

war in solchen Fehler verfallen und muß mich noch jetzt hüten, daß mir's nicht dann und wann wieder so geht.

Man glaubt, was Einem vorzugsweise gefalle, das müsse auch den Kindern gefallen. — Besonders aber warne ich vor Systemüberfütterung! — Was für den Mann der Wissenschaft, oder auch für Zöglinge höherer Anstalten nicht nur wichtig, sondern auch anziehend ist, das ist's nicht immer für die Schüler der Volksschule. Man möchte gern die Systeme, in welche der Forschergeist sämtliche Naturkörper gebracht, mit größter Genauigkeit auch den Kindern einpfropfen.

Ich will das Kennenlernen von Systemen für die Volksschule nicht ganz verwerfen, denn ich erkenne sehr wohl das bildende Element darin; ich gebe auch Systeme, aber cum grano salis. Von den Systemen allein erwarte ich nicht das Heil! — Hierbei will ich auch nicht weiter all der verschiedenen naturgeschichtlichen Lehrbücher gedenken, in denen die Systemangabe besonders in den Vordergrund tritt; es sind dies vielfach nur Excerpte aus größeren Werken. Erwähnen will ich nur die Lüben'schen Bücher, welche seit geraumer Zeit wegen ihres streng methodischen Geistes sich fast allgemeine Anerkennung erworben. Und doch kann ich, so sehr viel Gutes sie enthalten, und so viel pädagogische Winke ich ihnen auch verdanke, doch nicht mit ganzer Seele an ihnen hängen. Es scheint mir auch Rektor Lüben ein Hauptgewicht auf Kenntniß des Systems gelegt zu haben, und dem kann ich, nach meiner Anschauungsweise und meiner, freilich noch nicht großen Erfahrung, keinen Beifall zollen. — Es bringt mich dies auf den Hauptpunkt meines Aufsatzes, der in den Fragen liegt: Ob Verstand? Ob Gemüth?

Nicht heiße ich's gut, wenn der Verstandespädagoge mit Mißfallen (ich darf wohl so sagen) die Wirksamkeit des Gemüthspädagogen betrachtet. Läßt sich der letztere außer der Bildung des Gemüthes zu einer ästhetischen Anschauungsweise der Natur nicht auch die Bildung des Verstandes angelegen sein? —

Wenn wir nun einmal zu einer bestimmten Fahne uns bekennen sollen, so melde ich's gleich von vorn herein, daß ich zu der Fahne geschworen habe, auf welcher als Lösungswort „Gemüthsbildung“ steht. Aber es steht auf der andern Seite auch: „Bildung des Verstandes!“ und es kommt vor, daß bald diese, bald jene Seite vor unserm Blick sich entfaltet.